

zugleich, ja wo möglich uns noch zuvorzukommen. Höchstwahrscheinlich bleibt unserer Militär-Verwaltung nur die Annahme übrig, daß Frankreich sich bereits in einer verschleierten und allmählichen Mobilisirung befindet. Muß man aber diese Anschauung haben, so ist ferner klar, daß Deutschland dies schließlich nicht bis zum Ende ruhig wird mit ansehen können. Wenn wir auch, nach des Fürsten Bismarck Ausspruch, Frankreich nicht angreifen, so werden wir darum doch nicht, etwa zur Befundung unserer Friedensliebe, an die ja ohnehin Europa schon glaubt, den dummen Teufel spielen und uns überfallen lassen wollen. Man muß daher für wahrscheinlich halten, daß im Falle einer Fortsetzung der heimlichen Mobilmachung doch eine Anfrage nach Paris gehen wird."

— Oesterreich. Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung erlassenes Pferdeausfuhrverbot für sämtliche Grenzen des österreichisch-ungarischen Zollgebietes, welches mit dem Tage des Bekanntwerdens bei den Zollämtern in Kraft tritt.

— Frankreich. Trotz aller friedlichen Versicherungen und trotzdem, daß Frankreich bei der Rückständigkeit seiner Infanteriebewaffnung Grund genug hat, einen Krieg mit Deutschland jetzt nicht zu wünschen, dauern die Truppenansammlungen an der Grenze fort. So wird der „R. Z.“ von militärischer Seite geschrieben: „Es ist aufgefallen, daß die französischen Militär-Zeitschriften in letzter Zeit bezüglich der Besetzungen einzelner Truppenteile in ihren Mittheilungen sehr zurückhaltend gewesen sind, was wohl auf einen vom Kriegeministerium der militärischen Presse kundgebenden Wunsch zurückzuführen ist. Nichtsdestoweniger gelangen Nachrichten über Truppenverschiebungen an die Öffentlichkeit. So soll die Verlegung von zwei Jägerbataillonen nach Saint-Dié bereits im Gange sein. Auch die Garnison von Nancy soll in kürzester Zeit eine Verstärkung durch das 79. Linienregiment sowie durch vier Batterien und eine Genielompagnie erhalten. Das 79. Regiment lag bisher in Neufchâteau, Departement Vosges, welcher Ort auf der Eisenbahn 80 km, auf dem geraden Landwege 60 km von Nancy entfernt ist; mit der Eisenbahn konnte also das Regiment in wenigen Stunden, durch Fußmarsch in 2 Tagen Nancy erreichen. Die gegenwärtige Heranziehung ist mindestens auffallend und beweist von neuem, daß die französische Heeresleitung größere Streitkräfte an der Ostgrenze zusammenzieht; die Meldungen, daß in kurzem zwischen Saint-Dié und Nancy 80,000 Mann vereint sein sollen, entbehren daher nicht der Glaubwürdigkeit.“

— In Belgien erwartet man mit großer Spannung eine offizielle Erklärung in der Kammer über die Neutralität Belgiens und die Weltlage. Uebrigens glaubt die „Köln. Ztg.“, daß es die Ansicht der leitenden Kreise von Belgien sei, Deutschland müsse eventuell darnach trachten, die Feindseligkeiten unmittelbar über die französische Grenze einzuleiten, welche noch keineswegs, wie Manche irrthümlich annehmen, für die deutschen Heere zu stark befestigt sei; Belgien habe daher für sein Gebiet bei Eröffnung der Feindseligkeiten keinen Eingriff von Deutschlands Seite, sondern von der Seite Frankreichs zu befürchten, falls es nicht stark genug sei, die Franzosen zurückzuweisen. Frankreich habe ein Interesse daran, den Kampfplatz nach Belgien zu verlegen, weil dort eine Niederlage der Deutschen, fern von ihren Festungen und Borräthen, für diese die schlimmsten Folgen haben könnte; dem französischen Siege würde dann ein Einmarsch nach Deutschland über Köln folgen, wie 1791 und 1792, und die elsässisch-lothringischen Festungen von der Rückseite angegriffen werden. Die Befestigungsarbeiten in Köln seien daher für Belgien eher eine Bürgschaft als eine Gefahr.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Bezüglich des am Mittwoch Abend im „Deutschen Hause“ hier selbst stattfindenden Concertes verweisen wir auf eine Recension des Meeraner Wochenblatt, in welcher auf die Leistungen des Instrumentalisten Hrn. D. Weigert wie nachstehend hingewiesen wird: „Es ist auch gar nicht zu verwundern, daß ein Mann, der so vielseitig musikalisch ist, ja von dem man sagen kann, daß er ganz und gar Musik ist, Jedem etwas zu bieten vermag, was ihn anregt und erhebt. Von allen Instrumenten, die derselbe spielt, zu berichten, ist unmöglich, denn unter seinen Händen wird ja Alles musikalisch, sogar eine Cigarrenkiste und ein Vorstbesen. Aber vor allen Dingen sind seine Leistungen auf der Schwingzither hervorzuheben, die wie eine Windharfe die anschwellenden und dann auch die verhallenden Töne so wunderbar schön dem Ohre vorführt. Auch das Spiel auf abgestimmten Gläsern und Tellern und auf der indischen Geige, die nur eine Saite hat, erregt allgemeine Bewunderung. Einen allgemeinen Sturm der Begeisterung aber rief es hervor, als er auf seinem eigenen Körper zu musizieren anfang. Bei seinen Vorführungen braucht Herr Weigert nicht immer die Hände, auch mit seinen Knien weiß er sehr den Bogen zu führen, so daß man wohl behaupten kann, daß er ein musikalischer Tausendkünstler ist. Auch

Herr Neukirchner stehen die besten Empfehlungen zur Seite.

— Dresden. Der bevorstehende 90. Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm wird in Sachsens Hauptstadt mit ganz besonderem Glanze begangen werden. Unter Anderem soll eine große patriotische Feier im großen Saal des Gewerbehauses unter dem Ehrenvorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Stübel stattfinden, bei welcher ein großes Orchester und die ersten Gesangsvereine Dresdens mitwirken. Außerdem haben die beiden städtischen Kollegien noch verschiedene großartige Veranstaltungen ins Auge gefaßt, die z. B. noch Gegenstand geheimer Berathungen sind.

— Aus dem 19. Reichstagswahlkreise. Der Kandidat der Deutschfreisinnigen in unserem Wahlkreise, Herr Rechtsanw. Dr. Hempel, hat sich durch die Darlegung seines Wahl-Programms den Beifall der Sozialdemokraten in der Weise erworben, daß der Kandidat der letzteren, Herr Cigarrenfabrikant Geber aus Großenhain, in einer Wählerversammlung in Schneeberg erklärt hat, im Falle einer Stichwahl zwischen Kurlbaum, dem Kandidaten der regierungsfreundlichen Parteien und Hempel würden die Sozialdemokraten für den deutschfreisinnigen geschlossen eintreten. Wir gratuliren zu dieser Bundesgenossenschaft. — Im 21. Wahlkreise haben die Sozialisten den Nagelfabrikant Oscar Riedel in Schwarzenberg als ihren Kandidaten proclamirt. Die Wiederwahl Holzmanns dürfte hier gesichert sein.

— Das Arbeiterpersonal der Bahnmeisterei D. W. XIV. in Hohenstein-Ernstthal erläßt nachstehenden Ausruf: An unsere Berufsgenossen! Obwohl es sonst nicht unsere Aufgabe sein kann, zu den Tagesfragen Stellung zu nehmen, so ist doch infolge Ablehnung der Militärvorlage durch den Reichstag in unserem Vaterlande eine so tiefere Erregung hervorgerufen worden, daß auch die breiten Schichten des Volkes davon ergriffen worden sind. In dem alten Reichstage war eine Mehrheit vorhanden, welche bedauerlicherweise in der Verfolgung ihrer Sonderinteressen so weit ging, daß sie der Regierung die Mittel, welche nach dem Ausspruche der Männer, zu denen wir mit Ehrfurcht und Liebe emporblicken, zur Vertheidigung unseres Vaterlandes erforderlich sind, verweigerte. Die betreffenden Vorgänge im letzten Reichstage werden jeden Deutschen, der sein Vaterland lieb hat, mit Schmerz erfüllen, um so mehr als wir in einer Zeit leben, wo jede Nation bemüht ist, ihren Schwerpunkt in die Wehrkraft des Volkes zu legen. Wir wissen nicht, ob unter der Mehrheit des Reichstages Männer sind, welche in dem großen Kriege 1870—71 die bedrängten deutschen Bataillone bei Metz, Belfort, Paris u. s. w. gesehen haben, aber die Kämpfer aus jenen denkwürdigen Tagen wissen es, und sie wissen es auch, was es heißt, wenn die Stellung bis auf den letzten Mann gehalten werden muß. — Nun, der alte Reichstag, der jeden Mann und jeden Großen an Bedingungen knüpfen wollte, ist aufgelöst. Das deutsche Volk steht vor den Wahlen und bewegter als je wird diesmal der Wahlkampf sein. Auch an uns tritt die Pflicht heran, zu wählen, aber auch zugleich die wichtige Frage: wen wählen wir? Berufsgenossen! Zeigen wir, daß wir das Vertrauen, welches die Regierungen in uns setzen, zu würdigen wissen. Zeigen wir, daß wir die Anerkennung, welche der Reichskanzler Fürst Bismarck in seinen letzten großen Reden dem Arbeiterstande widerfahren ließ, auch verdienen, indem wir bei der Wahl nur solchen Männern unsere Stimmen geben, von denen wir erwarten können, daß sie, beseelt von Vaterlandsliebe, eintreten werden für Christenthum und Monarchie und dadurch das Wohl des Reiches nach innen und außen in gebührender Weise fördern helfen.

— Aus dem Königreich Sachsen schreibt man dem „D. Z.“: Wenn nicht alle Zeichen trügen, werden bei der bevorstehenden Wahl die 4 „freisinnigen“ Sitze im Lande von den Nationalliberalen, unterstützt von den Konservativen, erobert werden. In Zittau, Ebbau und Döbeln sind allgemein beliebte Großindustrielle, nämlich Kommerzienrath Häbler-Großschönau bez. Fabrikbesitzer Hoffmann-Neugersdorf bez. Kommerzienrath Niethammer-Kriebstein, in Pirna der dort sehr bekannte und angesehene Holzhändler Grumbt aus Dresden aufgestellt worden und haben alle vier Kandidaten große Chance zu siegen. — Speziell in Ebbau und Pirna, wo Fährmann bez. H. Eysoldt von freisinniger Seite wieder kandidiren, haben die Freisinnigen viel Terrain verloren, während Döbeln infolge der Ablehnung des Dr. Braun vorläufig noch ganz ohne deutschfreisinnigen Kandidaten ist. Dagegen dürfte im Wahlkreise Zittau der Sieg deshalb schwerer werden, da dort die Freisinnigen von Sozialdemokraten und Ultramontanen (Ostrik) unterstützt werden.

— In Hinblick auf den Jahresbericht des Vorstandes des Vereins für Arbeiterkolonien im Königreich Sachsen erscheint es uns angezeigt, darauf hinzuweisen, daß es leider gerade die kommunalen Körperschaften sind, bei denen der Verein bis jetzt noch nicht diejenige allgemeine Unterstützung gefunden hat, auf welche er geglaubt hat mit Sicherheit rechnen zu können. So hatten z. B. im November v. J., wo der Jahresbericht geschlossen wurde, von 27

Bezirksverbänden nur erst 9 laufende Beiträge wirklich gezahlt, 2 hatten solche zugesichert. Ebenso war die Theilnahme der städtischen und ländlichen Gemeinden zur Zeit noch eine äußerst geringe. Abgesehen von den Städten Dresden, Leipzig und Chemnitz, von denen den Bestrebungen von vornherein volles Interesse entgegengebracht und bethätigt worden ist, hatten sich von den 143 Städten des Landes nur 44 mit einem Jahresbeitrag von 948 M., von den 3118 ländlichen Gemeinden nur 55 mit 288 M. Jahresbeitrag dem Vereine angeschlossen, und welche bedeutende Summe könnte dem Verein doch selbst bei dem niedrigsten Beitragssatz von 3 M., einem Opfer, welches auch der ärmsten Gemeinde nicht fühlbar sein würde, gerade von dieser Seite zugeführt werden, falls eben nur die Theilnahme der Gemeinden eine allgemeine wäre. Aber auch die Zahl der Privatpersonen, welche dem Verein als Mitglieder angehören, ist noch eine völlig unbefriedigende. Dieselbe betrug bei Konstituierung des Vereins 64 und ist bis zum Schlusse des Berichtsjahres (30. Juni 1886) auf nur 454, bis zum 1. November vorigen Jahres auf 583 gestiegen, während anderwärts, wie beispielsweise in Brandenburg und Pommern, die Mitglieder der Arbeiterkolonievereine nach Tausenden zählen. Es steht zu hoffen, daß auch bei uns die Theilnahme an dem humanen Werke eine der hohen Bedeutung desselben entsprechende allgemeine werde.

### Referat

über die Sitzungen des Gemeinderaths zu Schönheide.  
I. vom 5. Januar 1887.

1) Das Gesuch des Herrn Baumgärtel, ihn vom Wiedereintritt in den Gemeinderath zu entbinden, wird genehmigt und die Beschlussfassung darüber, wer an Stelle des Genannten einzutreten hat, wegen einiger Zweifel, die bezüglich der hinsichtlich der Ermächtigungen getroffenen ordnungsmäßigen Bestimmungen aufzuheben, vorläufig ausgesetzt.

2) Behufs Ausführung der Bestimmung in § 55 der Landgemeindeordnung, daß nach je zwei Jahren ein Drittel der Ausschüsse aus dem Gemeinderath auszuscheiden hat, hat die Wahlperiode bei drei der Neuwahlberechtigten nur 4 Jahre und bei einem derselben nur 2 Jahre zu dauern. Die heutige Losziehung ergibt, daß die Ausscheidung der Herren Friedrich, Seidel und Bausch in 4 Jahren und diejenige des Herrn Höhl bereits in 2 Jahren zu erfolgen hat.

3) Zu Mitgliedern des Schulvorstandes auf die Jahre 1887 bis mit 1889 werden die Herren Friedrich, Flemming, Heyne, Haupt, Reiskner, Lent, Möckel, Friedr. Dschap, Victor Dschap, Schneider, Christian Unger und Robert Unger gewählt.

4) Der Vorschlag des Vorliegenden, die Funktionen des Beleuchtungs-Ausschusses und des Ortsgesundheitsraths in Zukunft den Mitgliedern des Bauausschusses mit zu übertragen, wird angenommen und die Zahl der Mitglieder des letztgenannten Ausschusses von 5 auf 8 erhöht.

5) Wegen Wahl der Mitglieder für die ständigen Ausschüsse wird in der Hauptsache den Vorschlägen des Vorliegenden zugestimmt, die definitive Erledigung der Angelegenheit jedoch verschoben bis nach vollständiger Ergänzung des Collegiums.

### II. vom 12. Januar 1887.

1) Als Schupmann und Armenhausverwalter wird der Schupmann Weigert in Werbau gewählt.

2) Der Haushaltplan auf 1887 wird dergestalt festgesetzt, daß derselbe der in voriger Nummer des Schönheider Wochenblattes zu lesende Voranschlag zu Grunde gelegt und bei den Bedürfnissen noch 600 M. für einen zweiten Rgt., 200 M. als erste Rate zu den Kosten eines Bebauungsplanes, 200 M. Kosten für Herstellung einer Kranenstube im Armenhause, 450 M. Kosten für Erweiterung der Straßenbeleuchtung hinzugefügt und 75 M. von dem Expeditionsaufwand gestrichen, bei den Deckungsmitteln jedoch noch 850 M. Kassenbestand vom Vorjahre eingestrichelt werden. Es stellen sich hiernach die Nettobeträge auf zusammen 26,625 M., welche durch Communalanlagen in der Weise aufgebracht werden sollen, daß, wie seither, der einfache Steuerfuß 22 Mal zur Erhebung zu gelangen hat. Von dem Gesamtschuldenbetrage entfallen 10,625 M. auf die Gemeindefasse, 11,600 M. auf die Schulfasse, 2200 M. auf die Armenfasse und 2200 M. auf die Kirchengemeindefasse.

3) Der in der Nähe der Förstereiwohnung befindliche Fußweg über die Mulde, dessen Unterhaltung dem Forstfiskus obliegt, bedarf einer vollständigen Erneuerung. Aus diesem Anlasse sind eine Anzahl hiesiger Grundstücksbesitzer bei der königlichen Oberförsterei Eibenstock um Vermittelung dafür eingekommen, daß bei der vorzunehmenden Erneuerung an Stelle eines Fußweges eine fahrbare Brücke erbaut werde, indem sie darauf hingewiesen haben, daß insbesondere der Forstfiskus als Besitzer der Muldenwiesen ein wesentliches Interesse an der Herstellung einer Fahrverbindung zwischen den beiden Muldenrändern besitze. Die königliche Oberförsterei hat nun nach Anstellung umfassender Erörterungen bezüglich der Kostenfrage mitgetheilt, daß sich die angestrebte Verbindung nur erreichen lasse, wenn auch die interessirten Besitzer, des. die Gemeinde Schönheide einen angemessenen Beitrag zu den mindestens 1200 M. betragenden Mehrkosten leisten würden. Obwohl die Ansicht, daß bei Weitem erheblicheres Interesse an dem Zustandekommen der Brücke auf Seiten des Forstfiskus liege, da in Schönheide nur ein kleiner Theil der Einwohner einen Nutzen davon haben könne, nicht zu widerlegen ist, so beschloß man doch, zur Beschaffung eines Beitrages von 200 M. sich zu verpflichten.

### III. vom 19. Januar 1887.

1) Es wird Kenntniß genommen:  
a. von der erfolgten Bewilligung einer Staatsbeihilfe von 80 M. zur Unterhaltung der hiesigen Volksbibliothek,  
b. von dem Stande der Angelegenheit, die Weiterverpachtung der fiskalischen Parzellen an der Rautenfranzers Straße betr.,  
c. von der seitens des nächstwärtigen Reichsner erfolgten Aufhebung seines Dienstes,  
d. von einer Verfügung der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, die Veröffentlichung der gemeindebehördlichen Bekanntmachungen betr.

2) Mit der Erstattung von Vorschlägen über die Wahl der Mitglieder für den diesjährigen Ausschuss zur Communalanlageneinhebung werden die Herren Friedrich Dschap, Woldemar Schneider und Gottlieb Lent betraut.

3) Die Arbeiten bei der Sparfasse haben sich infolge der erfreulichen Weiterentwicklung dieses Instituts — die Zahl der Conten beträgt dormalen bereits 1460, während der Einlagenbestand die Summe von 220,000 M. erreicht — so erheblich